

gelten lassen, und ich lasse es daher auch zur Zeit noch bei dem bewenden, was ich jetzt zu sagen gehabt habe. Um übrigens zu zeigen, wenn anders dies nöthig ist, daß die übrigen Mitglieder der Deputation Alles gethan haben, was nach der Lage der Sache an ihnen lag, kann wenigstens ich versichern, daß ich mich sehr oft nach dem Stande der Sache erkundigt und diese dabei in Erinnerung gebracht habe, wie mir wohl auch der Referent zu bezeugen die Gewogenheit haben wird.

Abg. Joseph: Ich habe ebenfalls die Absicht, das Gesuch des Petenten mit einigen Worten zu bevorworten, und schließe mich zuvörderst dem Wunsche des Abgeordneten Brockhaus vollkommen an. Der geehrte Referent in dieser Sache hat, wie heut, so bereits vor sechs Wochen, sich mit den Schwierigkeiten entschuldigt, welche das Referat in dieser Angelegenheit habe. Wir haben von ihm darstellen hören, welche Schwierigkeiten der ihm übertragene Bericht habe. Diese Schwierigkeiten sind solche, wie jede andere wichtige Sache mit sich zu führen pflegt. Hieraus kann ich also den Herrn Referenten nicht für gerechtfertigt halten. Eine andere Wendung würde unser Urtheil über die Verzögerung des Berichts nehmen müssen, wenn dasjenige, was der Referent jetzt erst anführte, gegründet sein sollte, daß nämlich der Verzug sich daraus erkläre, daß von den Ministerien die verlangten Unterlagen nur erst nach einer langen Zeit zu erlangen gewesen seien. Hiernach würde ein Theil des Verzugs nicht von der Deputation, sondern von den Ministerien zu verantworten sein. Da jedoch die Erwartungen, welche man zu hegen berechtigt war, nach der vom Referenten vor sechs Wochen schon gegebenen Erklärung, Erwartungen, wonach man annehmen konnte, daß der Bericht in mindestens einigen Wochen erscheinen würde — der Referent äußerte, er würde den Bericht in kurzer Zeit vorlegen, — Erwartungen, welche man auch ohne jene Erklärung zu dem Referenten billigerweise hegen konnte, da der Bericht im Vergleich mit andern Arbeiten anderer Deputationen recht füglich schon längst vor der Interpellation und schon anfänglich nach Uebertragung desselben in angemessener Zeit hätte geliefert werden können, (wobei ich eine brauchbare Arbeitskraft voraussetze) unerfüllt geblieben sind, so muß ich bedenklich sein, mich mit der Erklärung des Referenten zufrieden zu stellen. Eher würde man sich noch beruhigen können, wenn nicht mit jener Erklärung dasjenige in Widerspruch zu stehen schiene, was mein Freund, der Abgeordnete Todt, erwähnt hat. Von einer Versicherung, daß die Berichterstattung über den dem Herrn Vicepräsidenten anvertrauten höchst wichtigen Gegenstand in dieser oder doch in der nächsten Woche bei der Deputation erfolgen solle, habe ich aus dem Munde des Herrn Vicepräsidenten nichts vernommen, wie dies doch wohl der Abgeordnete Todt im Sinne gehabt hat. Im Gegentheil war die Aeußerung, die der Referent auf die Interpellation des Abgeordneten Brockhaus gethan hat, so allgemein, daß ich in Rückblick auf die frühere unerfüllt gebliebene Erklärung desselben mich hierbei nur in der Voraussetzung beruhigen kann, daß

dasjenige, was der Abgeordnete Todt über die Absicht des Referenten gesagt hat, wahr werde. Ich würde zwar diese Frist zugestehen; aber für den Fall, daß in dieser Zeit der Bericht nicht geliefert werden sollte, würde ich der Ansicht Geltung zu verschaffen suchen, daß es alsdann an der Zeit sei, den Auftrag, welcher der außerordentlichen Deputation ertheilt worden ist, zurückzuziehen und der gewöhnlichen Deputation zuzuweisen, und ich bin überzeugt, daß von dieser die Berichterstattung in sehr kurzer Zeit erfolgen werde.

Staatsminister v. Falkenstein: In so fern in dem, was der letzte Sprecher geäußert hat, gewissermaßen eine Anschuldigung für die betheiligten Ministerien liegen könnte, muß ich entschieden erklären, daß der Deputation Alles, was sie von dem Ministerium des Innern, und so viel ich weiß, auch von dem des Kriegs zu haben gewünscht hat, sofort und ohne Verzögerung mitgetheilt worden ist, daß also die Ministerien in keiner Beziehung irgend eine Veranlassung gegeben haben, die Sache irgend wie verzögern zu wollen. Im Gegentheil, es ist von den Ministern und von mir insbesondere wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden, daß es nur im Interesse Aller liegen könne, die Sache gründlich bearbeitet und bald an die Kammer gebracht zu sehen.

Vicepräsident Eisenstuck: Ich muß mir doch ein paar Worte gegen diese Aeußerung erlauben, und zwar zuerst auf das, was der Abgeordnete Joseph gesagt hat. Ich habe allerdings gesagt, daß ich in der nächsten Woche die Sache in die Deputation bringen würde.

Präsident Braun: Allerdings hat der Herr Vicepräsident geäußert, daß er in der nächsten Woche die Sache in die Deputation bringen würde.

Vicepräsident Eisenstuck: Wenn ich das gesagt habe, so wird der Abgeordnete der Meinung nicht länger inhärren, daß es von einem andern Abgeordneten gesagt worden sei. Was nun die Aeußerung des Herrn Staatsministers betrifft, so muß ich bemerken, daß nicht alle Mittheilungen von dem Ministerium des Innern an mich gekommen sind, sondern auch von dem Ministerium des Kriegs. Ich habe von dem Ministerium des Innern noch später die Instruction erhalten. Es wird sich aus den Daten zeigen lassen, daß noch im vorigen Monate Schreiben aus dem Ministerium des Innern an mich gekommen sind. Dann kann ich mich wohl auch darauf beziehen, daß ich in dem Zeitraume der letzten sechs Wochen fortwährend so sehr unwohl gewesen bin, daß ich alle meine Kräfte habe aufbieten müssen, um den Sitzungen beizuwohnen. Daß dieses auch mit beigetragen haben kann, die Sache um acht oder vierzehn Tage zu verzögern, ist wohl möglich und gewiß ein Grund zur Entschuldigung, weil man doch der Menschlichkeit nicht entfremdet ist. Ich wiederhole, daß ich mich bestreben werde, den Gegenstand allseitig zu erwägen, und daß der Vorsatz, Niemandem Unrecht zu thun, keiner Leidenschaft zu folgen, kein Vorurtheil zu hegen, mich allein abgehalten hat.